

Das Flugzeug wurde für die Mammut-Tour von Reiner Meusch mit Zusatztanks, Rettungsboot und extra Funksystemen aufgerüstet



Um zu helfen gab Reiner Meusch seinen Manager-Job auf

„Für Kinder reise ich um die Welt“

Er war ein erfolgreicher Reisemanager. Aber die Not, die er auf der Welt sah, konnte er nie vergessen. Jetzt macht der 54-Jährige seine gefährlichste Reise – um zu helfen

Mein Abenteuer“, sagt er zu dem, was er vorhat. „Wahnsinn“, würden andere wohl sagen. Reiner Meusch will mit einer zweimotorigen Propeller-Maschine die Welt umrunden. 100 000 Kilometer Luftlinie,

77 Länder, fünf Kontinente. Fünf Hilfsprojekte in Armutregionen wird der 54-jährige Westerwälder in den kommenden zwölf Monaten anfliegen und unterstützen.

Die Gefahren, die auf der Route lauern, sind immens. Kein Wun-

der, dass Meusch probte, was im Falle eines Triebwerksausfalls über dem Ozean zu tun ist. Oder wie man im Urwald überlebt. „Nachts darf man sich nie auf den Boden legen, sonst war's das. Schlafend in den Bäumen wird man nicht so leicht gefressen.“ Dass man einen Kompass am Körper tragen sollte und wie man mit Steinen Feuer entfacht, brachte ihm Survival-Experte Rüdiger Nehberg bei.

Krankheiten gehören ebenso zu den Risiken, denen Meusch sich aussetzt. Er ließ sich gegen alles Mögliche impfen. An Bord seiner Piper Seneca wird er Sauerstoffflaschen, ein Rettungsboot, Astronautenkost und Spezialkleidung für die Eiszonen haben.

Startschuss für die Weltreise, die auf diese Weise bisher nur zehn Deutsche geschafft haben, ist der 10. Januar 2010. Die Tour ist gene-



Schulstation Die Nyinawimana-Schule in Ruanda ist das erste Reiseziel

ralstabsmäßig durchgeplant. Als Copilot engagierte er Arnim Stief (56), einen erfahrenen Mann.

Immer wieder studierte Meusch die Flugrouten. Doch der Strategie weiß, dass vieles in der Praxis anders aussieht als auf der Landkarte. „Ja, ich bin aufgeregt. Seit einigen Nächten werden meine Träume immer wilder“, gesteht er. Dabei ist er keiner, der sich leicht aus der Ruhe bringen lässt.

In der Tourismus-Branche gilt Reiner Meusch als gewiefter Verhandlungspartner. Mit Mitte 20 übernahm er vom Vater, einem Busunternehmer, den Familienbetrieb. Später führte er das Unternehmen „Berge & Meer“ an die Spitze der Reisedirektanbieter. Meusch jettete um den Globus, stieg in den besten Hotels ab, fädelte einen Deal nach dem anderen ein. Dann verkaufte er seine Firmen-Anteile, blieb aber auf dem Chefsessel.

Als vor einem Jahr die Frage auftauchte, ob er seinen Vertrag verlängern wolle, dachte er daran,

wie es seinem Vater ergangen war. „Er träumte sein Leben lang von einer Reise nach Kanada. Die schob er immer wieder auf. Als er dann mit 58 Jahren starb, hatte er das Land nie gesehen. Ich wollte nicht, dass es mir mit meinem großen Traum ebenso erging.“ Reiner Meusch schüttelt den Kopf, schaut nachdenklich in den Himmel.

Vor fünf Jahren machte er den Pilotenschein, und bereits damals hatte er den Wunsch, die Welt im Flug zu erobern. Auf herkömmlichem Wege bereiste Meusch schon fast jeden Winkel dieser Welt. „Die Familienferien mit meiner Frau Annedorle und unseren beiden mittlerweile erwachsenen Töchtern verbrachten wir schön auf Mallorca oder Fuerteventura.“ Mit seinem besten Freund Paul aber flog er nach Nepal, Afrika, Indien ...

„Wir erkundeten die Länder zu Fuß, schliefen in einfachsten Unterkünften.“ Reiner und Paul

lernten Land und Leute aus einer anderen Perspektive kennen, es war der Blick hinter den glamourösen Touristen-Vorhang. „Einige Bilder ließen mich nicht los. Der zierliche Junge in Afghanistan, der ein Gewehr geschultert hatte, die minderjährigen Prostituierten in den Straßen von Rio, die bettelarmen Menschen in Ruanda, die selbst nichts hatten, uns aber destilliertes Wasser zum Trinken anboten.“

Diese Erfahrungen sowie die Geschichten, die er bei seinem Nebenjob als Moderator der Radiosendung „Mein Abenteuer“ von Weltenbummlern hörte, gingen dem zweifachen Familienvater durch den Kopf, als er entscheiden sollte, ob er weiterhin Geschäftsführer bei „Berge & Meer“ bleiben will.

Meusch lehnte das Angebot ab und gründete Anfang 2009 die Stiftung „Fly & Help“. „Ich möchte den Kindern dieser Erde eine Chance geben, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Dafür brauchen sie Bildung.“ Mit 100 000 Euro Privatvermögen unterstützte Meusch bereits fünf Pro-

jekte in Ruanda, Indien, Brasilien, Indonesien, Grönland. Mit seiner waghalsigen Weltumrundung will er auf die Problematik aufmerksam machen. Sein ehrgeiziges Ziel: So viele Spenden zu sammeln, dass damit 100 Schulen finanziert werden können. Auch das ist ein abenteuerliches Vorhaben. Reiner Meusch ist eben ein Wahnsinns-Typ. **Rike Schulz**

„Die Kinder dieser Welt brauchen vor allem Bildung“

Startklar Am 10. Januar will Reiner Meusch abheben



Fotos: Privat, Raider, Dietmar Telser, Ruandahilfe Hachenburg e. V.



Weltenbummler Reiner und sein Freund Paul in der Wüste Namibias



Erprobt Mit seiner Piper Seneca flog er bereits Tausende Meilen

Schon wenige Euro können vielen Kindern helfen

Um vielen Kindern dieser Erde eine Schulbildung zu ermöglichen, braucht die Stiftung „Fly & Help“ Unterstützung. Reiner Meusch garantiert, dass jeder gespendete Cent in die Projekte fließt. „Die Weltreise zahle ich natürlich aus eigener Tasche“, sagt er.

Spendenkonto: Westerwald Bank
BLZ 573 918 00
Konto-Nr. 5550

Kontakt FLY & HELP
Langstraße 10
57612 Kroppach
www.fly-and-help.de